Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 54 (1903)

Heft: 9

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wind und Wetter Trot bieten, so wird er doch infolge zunehmender Fäulnis des Hauptstammes früher oder später eine Beute des Sturmes werden; es lag mir deshalb daran, die alte Linde von Jenfluh wenigstens im Bilde dauernd festzuhalten. Dr. Ernst Jacky.



Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresversammlung des schweiz. Forstvereins

in Schwyz, vom 2-5. August 1903.

Gegen 150 Teilnehmer, darunter mehrere ausländische Gäste, hatten sich am Abend des 2. August zum diesjährigen Forstsest in dem am Fuße des Whthen so idhllisch gelegenen Flecken Schwyz eingefunden. Die Bershandlungen begannen am folgenden Morgen um 7 Uhr im Theatersaale des Kollegiums Maria Hilf unter der gewandten Leitung des Präsidenten des Lokalkomitees, Herrn Regierungsrat Oberst Whß, welcher den Mitgliedern des Forstvereins, den Gästen und sonstigen Freunden des Waldes einen herzlichen Willfommgruß entgegenbrachte.

Im Rückblick auf die erste Tagung des Forstvereines in Schwhz vor 37 Jahren mit ca. 60 Teilnehmern konstatierte der Vorsitzende mit Genugtuung, daß seit dieser Zeit und besonders seit dem Inkrafttreten des eidgen. Forstgesetzes von 1876 der gesunde Sinn zur Hebung der Forstwirtschaft bei Volk und Behörden in erfreulicher Weise Eingang gesunden habe. Mit dem eidg. Forstgesetze war auch die Zeit gekommen zur Anstellung eines technisch gebildeten Forstmannes. Dieser wurde gefunden in der Person des jetzt noch amtierenden Kantonsoberförsters Herr und Schedler, dessen Ulerich Schedler, dessen Varigkeit der Vorsitzende mit warmen Worten Unerkennung zollt.

Das Waldareal des Kantons Schwhz umfaßt ca. 17,000 ha. gleich 18,7% der Gesamtsläche. Davon sind 86% Korporations und Gesmeindewaldungen und 14% Privatwälder. Staatswaldungen sind keine vorhanden. Die Waldvermessungsarbeiten gehen der Vollendung entgegen. Das Präsidium schloß seine sachlichen Ausführungen mit dem Wunsche, daß unter dem neuen Forstgesetz die Waldwirtschaft weiter blühen und gedeihen möge.

In raschem Laufe wurden nun die Vereinsgeschäfte erledigt. Den Jahresbericht des ständigen Komitees erstattete dessen Präsident, Herr Prosessor Velber. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 347; neu aufgenommen wurden 10 Mitglieder und zum Chrenmitglied ernannt Herr

Meisel, seit 50 Jahren Forstverwalter der Stadt Aarau, einer der fleißigsten Besucher unseren Vereinsversammlungen. Die Jahresrechnung pro 1902/1903 mit Fr. 4822.— Einnahmen und Fr. 4770.70 Ausgaben wird genehmigt. Vetreffend den Fonds Morsier wird der Wunsch aussgesprochen, es möchten die jungen Forstleute, welche ihr Staatsexamen bestanden haben, mehr auf Benutung des Zinsabslusses für Studienreisen aufmerksam gemacht werden. Pro 1904 soll wieder ein Vortragszyklus für das höhere Forstpersonal in Zürich angeordnet werden. Mit dem Besichlusse, die nächstjährige Versammlung im Kanton Wallis abzuhalten, waren die Vereinsgeschäfte erledigt und folgten die Referate.

Herr Kantonsforstadjunkt Düggelin-Lachen referiert über Erfahrungen betreffend Wildbachverbauungen und Auffor= stungen, gestützt auf seine langjährige Tätigkeit bei den Wildbachver= bauungen im Kanton Schwyz. Er verbreitet sich über die verschiedenen Bausysteme je nach dem Zwecke der notwendigen Bauten und dem vorhandenen Baumaterial. Große Sperrwerke werden erstellt in den untern Wildbachschluchten zum Zurückhalten der Geschiebsmassen; die kleinern Querbauten bezwecken mehr die Versicherung der Bachsohle gegen Steine sind natürlich das beste Material; wo solche mangeln Erosion. wird auch Holz benutt und erhalten wir so gemischte Bauten. sicherungsarbeiten ausschließlich aus Holz werden meist nur im kleinen ausgeführt. Als wichtigster Punkt in der Frage der Wildbachverbauung wird die Beziehung zwischen Wald und Wasser bezeichnet, indem unbestritten ist, daß der Wald auf die Wasserabflußverhältnisse von allen Rulturarten das größte Zurückhaltungsvermögen besitt, deshalb das Ver= bauen im untern Wildbachgebiete zum Zurückhalten des Geschiebes mit dem Anbauen im höhern Anbruchgebiete zur Bodenbefestigung Sand in Sand gehen muß. Der Referent begrüßt das neue eidg. Forstgeset, das Bestimmungen enthält, wonach vom Bund der für Schutwaldungen nötige Bodenerwerb subventioniert wird. Während den letten 20 Jahren wurde für Wildbachverbauungen im Kanton Schwyz die Summe von Fr. 1,105,000 verwendet.

Nach diesem gediegenen Vortrage beleuchtete der Korreferent, Herr Dr. Fankhauser, anknüpsend an die in jüngster Zeit vorgekommenen Wildbachkatastrophen, vornehmlich die Bedeutung des Waldes zur Vershinderung von Wasserschaden. Er hebt den Unterschied hervor, der diessfalls zwischen den ein fachen Wildbächen und den großen, von zahlereichen Zuslüssen gebildeten zusammengesetzten Wildbächen besteht. Die erstern werden verderblich bei wolkenbruchartigen Niederschlägen, deren Abfluß der Wald verzögert, die letztern dagegen bei lang andausernden heftigen Landregen, welche auch der Wald nicht aufzuhalten, wohl aber durch Verminderung der Geschiebsbildung in ihrer verderblichen Wirkung zu mildern vermag. Die Bestockung ist der wichtigste das Res

gime eines Gewässers beeinflussende Faktor; ohne dessen Hilfe versagen die Arbeiten des Ingenieurs in allen schwierigen Fällen. Wo nicht Gesahr im Berzuge liegt, sollte daher die Aufforstung der Verbauung vorangehen; namentlich darf nicht mit der erstern zugewartet werden, bis sich an den Bächen die schlimmsten Zustände ausgebildet haben. Die günstige Wirkung der neuen Waldanlage tritt schon in kürzester Zeit ein, weil beim Aushören der Weides und Wildheu-Nutzung der Boden sich rasch mit einem dichtern Vegetationsüberzug bekleidet, welcher das Retentionsvermögen des Waldes bei Niederschlägen noch erhöht. Der ausgezeichnete Erfolg einer solchen Aussorstung wird sodann an einem konkreten Beispiele, dem Trachtbach bei Brienz, nachgewiesen, wo sozusagen allein durch neue Waldanlage bei minimen Verbauungsarbeiten eine überraschend günstige Wirkung erzielt wurde.

Der zweite Teil des Korreferats befaßte sich einerseits mit den Mitteln, neue Waldanlagen ins Werk zu setzen, andrerseits mit den Drsganen, welchen die forstlichen und bautechnischen Arbeiten zu übertragen wären, gemäß den gedruckten Thesen, welche von der Versammlung einsmütig gut geheißen wurden.

Die anschließende lebhafte Diskussion zeitigte noch den Zusatzung des Herrn Kreisförster Marti-Interlaken, beim Studium der Einzugszgebiete auch die kleinsten Anbruchstellen ins Auge zu fassen, um das Übel an der Wurzel zu packen.

Das zweite Referat: Die Unfallversicherung der Baldarsbeiter mit spezieller Berücksichtigung der Bestimmungen des Bundesgesetzes betreffend die Forstpolizei, war von Herisförster Schürchsches mit lobenswerter Kürze zusammensgesaßt. Die fleißige Arbeit beleuchtet in fließendem Vortrage allseitig die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher im Schoße des Forstvereinssschon wiederholt behandelt worden war. Die bei den Aufforstungen und bessonders bei den Verbauungen gemachten Ersahrungen weisen darauf hin, daß die Behörden sich auß neue und intensiver mit dieser Angelegensheit beschäftigen müssen und sicher das Richtige treffen werden zum Wohle des schußbedürftigen Arbeiters.

Aurz nach 12 Uhr erklärte das Präsidium Schluß der Sitzung. Die zahlreiche Gesellschaft steuerte dem Städtchen zu, nicht ohne vorher von der schön gelegenen Klosterterrasse einen Blick geworfen zu haben über das fruchtbare Gelände des Schwyzertales.

Das vortreffliche Bankett im Gasthof zum Rößli war gewürzt mit einem von Herrn Landammann und Ständerat Reichlin in schwungs voller Sprache ausgebrachten Toast, welcher in die Hosssnung ausklang auf eine segensreiche Wirkung des neuen eidgen. Forstgesetzes zum Wohle des lieben Heimatlandes. Herr Hofrat Friedrich Mariabrunn, Ehrenmitzglied unseres Vereins, sandte telegraphisch seine Glückswünsche, und ein

sangesfrohes Quartett, aus bemoosten Häuptern des Jahrganges 1840 zusammengesett, erfreute die Gesellschaft mit prächtigen Waldliedern.

Um 2 Uhr wurde zum Aufbruch geblasen zur Exkursion über Ibach, am Aloster Ingenbohl vorbei in den Ingenbohler-Wald, welcher der bestützeichen Oberallmeind-Avrporation gehört. Leider beeinträchtigte die Ungunst der Witterung arg den Genuß des Spazierganges durch die mit landschaftlichen Schönheiten so verschwenderisch ausgestatteten Gegend. Bei strömendem Regen gelangte die lange Avlonne auf durchweichtem Tußpfade dennoch in munterer Versassung hinauf auf den unvergleichlich malerisch gelegenen Arenstein, wo, statt im aussichtsreichen Waldesgrün, im großen Saale des Dependence bald ein frisches, frohes Leben Oberswasser gewann. Nach einer fröhlich verbrachten Stunde wurde der Rücksweg nach Brunnen und per Bahn nach Seewen-Schwyz angetreten.

Die unerläßliche teilweise Metamorphose besorgt, traf man sich am Abend in der Halle des Gasthoss Hediger, wohin auch die liebenswürdigen Schwyzer ihre Elitetruppen aufgeboten hatten. Die trefslichen Vorträge der Musit und des Männerchores, sowie die Lieder des seingestimmten gemischten Chores trugen nicht weniger zur Verschönerung des Abends bei, als der anschließende ungezwungene Tanz, dem sich die Jungmannschaft bis zu recht vorgerückter Stunde hingab.

Am folgenden Morgen hatte der Himmel sich wieder ziemlich aufsgehellt. Um 7 Uhr entführte die Gotthardbahn die Festteilnehmer nach Goldaus Bergsturzseld, von wo die Südostbahn uns ins Alptal nach Einsiedeln brachte. Im langen Zuge ging es durch des Städtchens schmucke Gassen, und erst zirka $1^{1}/2$ km. weiter östlich, auf dem Birchli, gebot der strenge Herr Präsident Halt. Herr Hurterssalter Verstreter der Maschinensabrik Örlikon, gab hier sehr interessante Aufschlüsse über das großartige Projekt einer Prastanlage an der Sihl. Die vor uns ausgebreitete 8 km. lange und $1^{1}/2$ km. breite Talebene soll durch ein 26 m. hohes Stauwehr in einen See verwandelt werden, dessen Wasser, mit einem nutbaren Gefälle von 460 m. direkt in den Zürichsee geleitet, eine Wasserkraft von 25.000 Pferdekräfte ergeben würde. Die bezüglichen Kosten werden zu 30 Millionen Franken veranschlagt.

In ausgiebigem Marschtempo ging's weiter über Willerzell ins waldreiche Rickental. Die verschiedenen Korporationen des Bezirks Einssiedeln haben hier in den letzten Jahren ziemlich ausgedehnte Aussoritungen ausgeführt. Die Streuerieder, welche die auf Flysch stockenden Waldungen vielsach unterbrachen, sind mittelst offener Gräben entwässert und durch Pflanzung in Bestand gebracht worden. Dabei sand allerdings die Fichte eine etwas zu weitgehende Verwendung und wäre eine ausgiebigere Beismischung der Tanne und der Buche recht erwünscht gewesen. Leider bietet aber deren Nachzucht auf solchen der Frostgefahr ausgesetzten

Flächen nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Eine verständnisvolle, auf Erhaltung der vorkommenden Altersungleichheiten hinzielende Bestandes= pflege wird immerhin die Zukunft dieser neu begründeten Waldungen sicher stellen und gereicht somit die erfolgreich durchgeführte große Arsbeit sowohl den Korporationen, als auch dem Forstpersonal zur Ehre.

Um 3 Uhr vereinigten sich die 120 Exkursionsteilnehmer zum Schlußbankett im "Pfauen" zu Einsiedeln, wo in zahlreichen Toasten noch manch treffliches, wohl angebrachtes Wort gesprochen wurde. Mit den Abendzügen aber eilte die Mehrzahl wieder ihrem Heim zu.

Zur Nacherkursion waren 27 Mann in Einsiedeln geblieben, die zeitig am Morgen des 5. Augusts den Kamm zwischen Sihl- und Spreiten- bachtal erreichten und von der Stockeregg (1250 m. über Meer) eine entzückende Kundsicht über das ganze Zürichseegebiet genossen. Beim Abstieg wurde die Verbauung des Spreitenbaches eingehend besichtigt und Herrn Kantonsforstadjunkt Düggelin, welcher diese Arbeit entworfen und geleitet hat, die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Im freundslichen Lachen trennte sich die letzte kleine Schar. Alle Festbesucher aber nahmen ein gutes Gedenken mit an die wohlorganisierte und flott durchsgesührte Forstwersammlung in Schwyz.



Mitteilungen.

Die Verheerungen der beiden Schlieren bei Alpnach.

Der 3. Juli abhin mußte leider in Obwalden wieder "rot" angestrichen werden; er war ein kritischer Tag I. Ordnung.

Diesmal ist es die Gemeinde Alpnach und der unterste Teil von Sarnen (Kägiswil), welche vom Unglücke betroffen wurden. Wer daher in der Geographie unseres Ländchens einigermaßen bewandert ist, wird leicht erraten, daß es die beiden Schlieren, die Große und Kleine, sind, die den umliegenden Anwohnern Schaden gebracht haben.

Beide Schlieren haben ihr Einzugsgebiet unmittelbar nebeneinander, sie sind einzig geschieden durch den sog. "Faulendoßen" und dessen Verslängerung das "Maiengrätli". Dasjenige der Großen Schlieren umfaßt zirka 22-2300 ha. und das der Kleinen zirka 1500 ha. Diese Wasserbecken liegen vollständig im Flysch, weswegen wasserdurchtränkter Voden und damit in Verbindung größere und kleinere Schlipfe allgemeine Ersscheinungen sind. Zu diesen ungünstigen Vodenverhältnissen gesellt sich weiter die Tatsache, daß anfangs des vergangenen Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre hinein in diesen Gebieten ausgedehnte Holzschläge ausgesicht wurden, so daß heute die Vestockung vielsach licht bis lückig